

Vorlage Arbeitsblatt für Studierende



Aufgabenbasierte Übung

zur Vorbereitung der Sitzung mit dem Fallinventar

Liebe Studierende,
 die vorliegenden Übungsaufgaben dienen der Vertiefung der Inhalte aus den Vorlesungssitzungen zu den Themen „Lernstörungen“ und „Kognitive Lernvoraussetzungen“. Sie dient der Vorbereitung auf eine fallbasierte Übung, die Sie in der folgenden Sitzung erhalten werden. Bitte bearbeiten Sie die Aufgaben in Partnerarbeit und nach Anweisung durch Ihre/n Veranstaltungsleiter/in.

1. In der nachfolgenden Darstellung sehen Sie die **Standardnormalverteilung**, die als Grundlage für den sozialen Vergleich von individuellen oder Klassenleistungen verwendet wird.

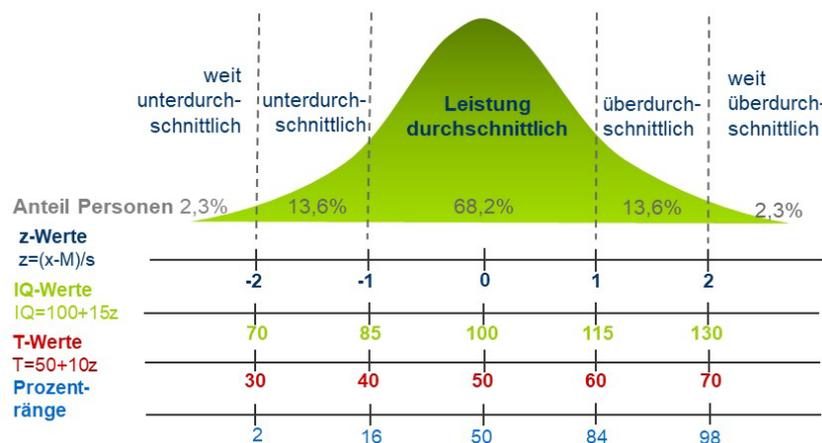


Abb.: Standardnormwerte in der Standardnormalverteilung (vgl. Ingenkamp & Lissmann, 2008, S. 63 ff.)

- a) In der Abbildung sind horizontal mehrere x-Achsen und vertikal eine y-Achse dargestellt. Was wird durch die x-Achsen ganz allgemein abgebildet, was durch die y-Achse?
- b) Welche Normwerte sind in der Abbildung dargestellt? Welche davon sind **Standardnormwerte**? Welche Mittelwerte und Standardabweichungen haben die dargestellten Skalen?

2. Bitte geben Sie für die folgenden **Normwerte** an, in welchem Bereich der Standardnormalverteilung sie sich befinden. Tragen Sie dazu die Werte in die Tabelle ein.

z = -1,5 T = 33 PR = 10 IQ = 72 z = 2,8 T = 42
 PR = 1 IQ = 95 z = -2,3 T = 28 PR = 73 IQ = 134

weit unter-durchschnittliche Leistung	unter-durchschnittliche Leistung	durchschnittliche Leistung	über-durchschnittliche Leistung	weit über-durchschnittliche Leistung

3. Bitte rechnen Sie die in der folgenden Tabelle angegebenen **Normwerte** um. Füllen Sie dazu die fehlenden Werte in der Tabelle aus.

z-Wert	IQ-Wert	T-Wert	Prozentrang (PR)
	115		
-1			
		70	

4. Bei den folgenden Aufgaben geht es um die **Diagnose von Lernbesonderheiten**, die im Unterrichtskontext relevant werden können. Unter Lernbesonderheiten fallen z. B. Lernstörungen (z. B. Lese-Rechtschreibstörung) und Intelligenzausprägungen im Extrembereich (allgemeine Lernschwäche / Intelligenzminderung und Hochbegabung).

- a) Im Rahmen der Diagnose von Lernstörungen, allgemeiner Lernschwäche / „Lernbehinderung“ und Hochbegabung spielt der Begriff der **Diskrepanz** eine wichtige Rolle. Was ist mit dem Begriff der Diskrepanz in diesem Kontext gemeint?

- b) Was versteht man unter einem **Diskrepanzkriterium** und für welche Diagnosen spielt es im Rahmen der Diagnostik von Lernbesonderheiten eine wichtige Rolle?

- c) In der folgenden Tabelle finden Sie Testwerte verschiedener Leistungstests von sieben Schüler*innen (A bis G). Es handelt sich jeweils um Standardnormwerte. Für jede/n Schüler/in ergibt sich ein bestimmtes Leistungsprofil. Schauen Sie sich die **Leistungsprofile** in der Tabelle an.

Bestimmen Sie zunächst die Unterschiede (in Standardabweichungen) zwischen den Testwerten und ordnen Sie dann die Diagnosen 1. bis 7. zu. Bitte beachten Sie: Aufgrund der unvollständigen Informationen soll für die Profile nur angegeben werden, welche der vorgegebenen Diagnosen am wahrscheinlichsten zutrifft. Jede Diagnose ist nur einmal zu vergeben. Überlegen Sie außerdem, in welchen Leistungsbereichen Förderbedarf besteht und notieren Sie diese in der Tabelle.

(Wahrscheinliche) Diagnosen:

1. Rechenstörung
2. Lese- / Rechtschreibstörung
3. Hochbegabte/r Hochleister/in
4. Hochbegabte/r Minderleister/in („Underachiever“)
5. Hochbegabte/r mit durchschnittlichen Leistungen, kein/e Minderleister/in
6. allgemeine Lernschwäche / „Lernbehinderung“
7. keine Diagnose

Schüler/ in	Testwert im Intelligenz- test	Testwert im Recht- schreibtest	Testwert im Lesetest	Testwert im Rechentest	wahrschein- lichste Diagnose	mögliche Förderschwerpunkte
A	IQ =140	T=72	T=74	T=77		
B	IQ =67	T=28	T=24	T=25		
C	IQ =135	T=57	T=55	T=61		
D	IQ =110	T=56	T=60	T=59		
E	IQ =112	T=35	T=34	T=54		
F	IQ =140	T=51	T=49	T=48		
G	IQ =107	T=44	T=46	T=23		

- d) Zur **Diagnose einer Hochbegabung mit Minderleistung** („Underachiever“) wird bestimmt, ob zwischen dem Intelligenztestwert und den Ergebnissen standardisierter Schulleistungstests eines Schülers/ einer Schülerin eine Diskrepanz besteht. Wie hoch sollte dieser Unterschied sein, damit das Diskrepanzkriterium erfüllt ist?
- e) Berechnen Sie für den/die hochbegabte/n Minderleister/in in der Tabelle den Unterschied zwischen Intelligenz und Rechtschreibleistung sowie zwischen Intelligenz und Leseleistung (in Einheiten einer Standardabweichung)!
 (Benutzen Sie hierfür die Rückseite oder ein eigenes Blatt)

5. Stellen Sie sich vor, Sie sind die Klassenlehrkraft einer 5. Klasse. Die Eltern eines sehr talentierten Jungen aus Ihrer Klasse kommen zu Ihnen, weil sie einen Intelligenztest bei einer Schulpsychologin haben durchführen lassen. Es wurde ein IQ-Wert von 131 (Vertrauensbereich: 121-141) ermittelt. Die Eltern behaupten nun, es sei nachgewiesen, dass ihr Sohn **hochbegabt** sei. Sehen Sie das auch so? Begründen Sie Ihre Antwort.

6. Stellen Sie sich folgende Situation vor:

Nach Schulschluss kommt ein Elternteil mit folgendem Anliegen auf Sie als Lehrkraft zu: „*Auf dem Schulfest lauschte ich dem Gespräch einiger anderer Eltern. Die hatten sich über Lese-Rechtschreibstörung unterhalten. Das hat mich etwas verunsichert, weil ich nicht genau verstehe, was das eigentlich heißt. Und wie wird in der Schule bzw. im Unterricht mit solchen Lernbesonderheiten umgegangen? Können Sie mir das bitte erklären?*“ Sie nehmen sich Zeit, dem Elternteil die Frage mit verständlichen Worten zu beantworten. Sie beschreiben diese Lernbesonderheit in eigenen Worten und leiten auch Implikationen für Unterricht und Schule daraus ab.

Einen Lösungsvorschlag finden Sie hier:

Lese-Rechtschreibstörung (nach ICD-10) bedeutet, dass es schwerwiegende Verzögerungen in der Entwicklung des Lesens und eventuell auch im Bereich der Rechtschreibung gibt. Die Leseleistungen und ggf. auch die Rechtschreibleistungen liegen im schwachen oder sehr schwachen Bereich und sind im Vergleich zu der Altersnorm oder den allgemeinen kognitiven Fähigkeiten des Kindes nicht erwartungsgemäß. Eine allgemeine Lernschwäche oder Intelligenzminderung liegen also nicht vor, und die Rechenfertigkeiten liegen mindestens im durchschnittlichen Bereich.

Wenn eine Lese-Rechtschreibstörung vorliegt, müssen auf jeden Fall die Lesekompetenzen und ggf. auch die Rechtschreibfähigkeiten gefördert werden. Dass kann im Unterricht erfolgen, wird in der Regel aber schulischen Förderunterricht oder auch eine Lerntherapie erforderlich machen. Zusätzlich müssen die Gewährung eines Nachteilsausgleiches und besonderer Maßnahmen der Leistungsbewertung („Notenschutz“) in Erwägung gezogen werden.

Versuchen Sie, die **Lernbesonderheiten** in der folgenden Tabelle kurz **in eigenen Worten** zu beschreiben. Nutzen Sie die Tabelle, um Ihre selbstformulierten Definitionen festzuhalten. Versuchen Sie auch, Implikationen für den Umgang mit Kindern / Jugendlichen mit den entsprechenden Lernbesonderheiten im Unterricht und in der Schule abzuleiten und notieren.

Tragen Sie sich anschließend gegenseitig Ihre Lösungen vor. Die/Der Zuhörende sollte jeweils versuchen, die Elternperspektive einzunehmen und zu überlegen, ob die Erläuterungen verständlich sind.

	Definition in eigenen Worten	Implikationen für Unterricht und Schule
Lese-Rechtschreibschwäche (Beispiel)	<ul style="list-style-type: none"> – gravierende Rückstände in der Entwicklung der schriftsprachlichen Kompetenzen – Lese- und ggf. auch Rechtschreibleistungen liegen im (sehr) schwachen Bereich – allgemeine Lernschwäche liegt nicht vor, allgemeine kognitive Fähigkeiten und Rechenleistungen liegen im Durchschnittsbereich 	<ul style="list-style-type: none"> – Förderung der Lesekompetenz und ggf. auch der Rechtschreibkompetenz – im Unterricht und ggf. schulischer Förderunterricht – ggf. Lerntherapie in der Schule oder außerhalb – zusätzlich Bedarf an Nachteilsausgleich/ Notenschutz prüfen
allgemeine Lernschwäche / „Lernbehinderung“		
Hochbegabung		

Literatur

Für eine Übersicht zu Standardnormalverteilung / Standardnormwerten:

- Ingenkamp, K. H. & Lissmann, U. (2008). *Lehrbuch der Pädagogischen Diagnostik*. Weinheim: Beltz. (S. 63ff).

Für eine Übersicht über Lernschwierigkeiten und Lernstörungen:

- Hasselhorn, M., & Schulte-Körne, G. (2015). Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 18, 427-430. DOI 10.1007/s11618-015-0652-4
- Rost, D. H. (2010). *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie*. Weinheim: Beltz.
Folgende Kapitel:
 - Orthmann Bless, D. (2010). Lernschwierigkeiten. (S. 471ff.)
 - Marx, H. & Reinhold B. (2010). Lese-Rechtschreibschwierigkeiten. (S. 495ff.)
 - Ricken, G. & Fritz, A. (2010). Rechenschwächen. (S. 678ff.)

Für eine Übersicht über Hochbegabung:

- Rost, D.H. & Buch, S. (2010). Hochbegabung. In (Hrsg.) D. H. Rost *Handwörterbuch pädagogische Psychologie*, S. 257ff. Weinheim: Beltz.

Für eine Übersicht über allgemeine Lernschwäche / „Lernbehinderung“:

- Grünke, M. & Grosche, M. (2014). Lernbehinderung. In G.W. Lauth, M. Grünke & J.C. Brunstein (Hrsg.), *Interventionen bei Lernstörungen: Förderung, Training und Therapie in der Praxis* (2. Auflage, S. 76-89). Göttingen: Hogrefe.
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2012). *Leitfaden zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs an Berliner Schulen*, Förderschwerpunkt Lernen. Zugriff unter: [file:///leitfaden_foerderbedarf-2017_nov15%20\(1\).pdf](file:///leitfaden_foerderbedarf-2017_nov15%20(1).pdf)